

## *Szondi-Woche 2024*

### *Literatur, Widerstand und Aktivismus*

**Mittwoch, 31. Januar 2024, 18:15 Uhr, KL 32/202 (Institutskolloquium)**

**Franziska Wildt und Felix Trautmann** (beide Institut für Sozialforschung, Frankfurt):  
*Die Kunst der Gegenuntersuchung*

**Donnerstag, 1. Februar, 17:15 Uhr, L 113 (Seminarzentrum)**

Zusammenführung der Diskussionen aus den Workshops im Plenum (Leitung: FSI)

**Freitag, 2. Februar 2024, 11:15 Uhr, J 32/102**

11:15 Uhr: Begrüßung und Einführung: Julia Weber

11:30-12:45 Uhr: Cesy Leonard *Radikale Töchter* und Sophie König *Ziviler Ungehorsam*

12:45-14:00 Uhr: gemeinsames Mittagessen (Catering)

14:00 Uhr: Konstanze Schmitt *Protestoper Lauratibor* und Simon Teune *Wirkungsdimensionen des kreativen Protests*

15:15-15:45 Uhr: Kaffeepause

15:45 Uhr: Heike Geißler *Die Woche* und Barbara Bausch *Die Widerständigkeit der Form*

Zeit	Leitung	Titel des Workshops	Ort	Anmeldung
<b>MITTWOCH</b>				
10:15	Julia Weber Samu/elle Striewski	Trans* Trouble – Mit Paul B. Preciado zwischen Anal Politiken und Kontra-Sex	KL 32/202	<a href="mailto:julia.weber@fu-berlin.de">julia.weber@fu-berlin.de</a>
10:15	Sophie König	Texte zivilen Ungehorsams	KL 32/102	<a href="mailto:sophie.koenig@fu-berlin.de">sophie.koenig@fu-berlin.de</a>
10:15	Fabian Rosonsky	Zwischen Kunst und Aktivismus: Dokumentarisches Theater zum rechten Spektrum am Beispiel des Projekts „König von Deutschland“	K 31/201	<a href="mailto:f.rosonsky@fu-berlin.de">f.rosonsky@fu-berlin.de</a>
12:15	Susanne Strätling, Mykola Rydnyi	Rap Battle und das Schlachtfeld der Literatur	JK 28/208	<a href="mailto:susanne.straetling@fu-berlin.de">susanne.straetling@fu-berlin.de</a>
14:15	Marina Sivak, Kaja Schade, Ella Rendtorff	Literaturaktivismus? Fall Belarus	KL 32/102	<a href="mailto:marina.sivak@fu-berlin.de">marina.sivak@fu-berlin.de</a>
14:15	Jan Lietz, Liam Johnston- McCondach	Bertolt Brecht, die Pariser Kommune und Occupy Wall Street	JK 31/239	<a href="mailto:jan.lietz@fu-berlin.de">jan.lietz@fu-berlin.de</a>
14:00-17:00	Giulia Weis, Linus Jantzen	Wut, Hass und Empörung: Gefühle im Widerstand	JK 28/208	<a href="mailto:gw7001fu@zedat.fu-berlin.de">gw7001fu@zedat.fu-berlin.de</a>
16:15	Arthur Hermann	Antonin Artaud. Sprache als Gewalt und deren literarische Untergrabung	KL 29/237	<a href="mailto:arthurzeh03@zedat.fu-berlin.de">arthurzeh03@zedat.fu-berlin.de</a>
16:15	Esther von der Osten	Aktiv liegen: Widerständiges Träumen Schreiben	JK 31/124	<a href="mailto:e.vdosten@fu-berlin.de">e.vdosten@fu-berlin.de</a>
16:15	Michael Gamper	Gewalt(losigkeit) des Widerstands. Butler über Sartre über Fanon	KL 29/235	<a href="mailto:michael.gamper@fu-berlin.de">michael.gamper@fu-berlin.de</a>
<b>DONNERSTAG</b>				
10:00 - 13:00	Jan Lietz, Cecilia Fiacco, Ayşegül Özteki, Lukas Siebenecker	Kommodifizierung der Kritik I und II	JK 28/208	<a href="mailto:jan.lietz@fu-berlin.de">jan.lietz@fu-berlin.de</a>
10:15	Henriette Berry	Darstellung von Widerstand in Jiddischen Partisanenliedern	KL 29/207	<a href="mailto:berryh00@zedat.fu-berlin.de">berryh00@zedat.fu-berlin.de</a>
12:15	Anna Jurgan, Dilan Canan Çakir	Aktivismus und Literaturwissenschaft	KL 29/208	<a href="mailto:jurgananna@t-online.de">jurgananna@t-online.de</a>
12:15	David Wachter, Chiara Liso	Xoşewîsts post-deutsche Gegenwartslyrik	KL 29/235 Übungsraum	<a href="mailto:david.wachter@fu-berlin.de">david.wachter@fu-berlin.de</a>
12:00-14:00	Philipp Wegmann, Maximilian Wedekind	Von der Praxis zur Ästhetik der Befreiung. Das Scheitern der Roten Armee Fraktion zwischen dem Konzept Stadtguerilla und der Auflösungserklärung der RAF	K 31/201	<a href="mailto:philipp.wegmann@hu-berlin.de">philipp.wegmann@hu-berlin.de</a>
14:00-17:00	Hannah Scheithauer	Widerstand erzählen, widerständig erzählen: Jérôme Ferrari und Anne Weber zwischen Nationalsozialismus und Algerienkrieg	JK 28/208	<a href="mailto:hannah.scheithauer@fu-berlin.de">hannah.scheithauer@fu-berlin.de</a>
14:00	Boris Roman Gibhardt	Queer Curating. Wie kommt die Queer Theory zur Praxis?	J 27/14	<a href="mailto:brgibhardt@zedat.fu-berlin.de">brgibhardt@zedat.fu-berlin.de</a>
14:00	Max Kaplan	Die Kleinen zu Großem bewegen: Sozialkritisch sensibilisierende Bilderbücher literaturwissenschaftlich erforschen	K 23/21	<a href="mailto:kaplam98@zedat.fu-berlin.de">kaplam98@zedat.fu-berlin.de</a>
14:15	Michael Auer, Johannes Kleinbeck	Adorno: Engagement	KL 29/208	<a href="mailto:petra.salomon@fu-berlin.de">petra.salomon@fu-berlin.de</a>

## *Workshops zur Szondi-Woche*

### **1. Michael Auer und Johannes Kleinbeck: Adorno: „Engagement“**

„Jedes Engagement für die Welt muss gekündigt sein, damit der Idee eines engagierten Kunstwerks genügt werde“ – um dieses Paradoxon kreist Adornos Engagement-Essay von 1962 (21 Seiten in der stw-Fassung). In diesem Atelier wollen wir Adornos Paradoxie nachgehen und uns dafür die Spannung von Heteronomie und Autonomie zum Leitfaden nehmen: Engagierte Literatur ist heteronom bezogen auf die Welt, die sie „verändern“ will (Marx), für autonome Literatur muss dagegen „jedes Engagement für die Welt gekündigt sein“ (Adorno). Diese Kündigung ist also historische Faktizität („sein“), kein Wollen des literarischen (Einzel-)Werks (und schon gar nicht seine\*r vorgeblichen Autor\*in). Die Welt ist für Adorno immer schon zerbrochen, ebenso wie das Leben seit Auschwitz ein notwendig und strukturell beschädigtes Leben ist. „Reflexionen aus dem beschädigten Leben“, lautet schon der Untertitel von Adornos *Minima moralia* von 1948. Auch der Engagement-Essay ist als eine solche Reflexion lesbar, er bietet Reflexion auf den Widerstand, den das autonome Werk den Gewohnheiten von Leben und Welt entgegensetzt. Nur als Widerständiges kann es dem „minimalen Glücksversprechen“ die Treue halten, das es trotz der total verwalteten Welt (auch der total digital verwalteten Welt) dennoch gibt. In der Sprache der *French Theory* – die Adorno fremd war, politisch aber eine vergleichbare Stoßrichtung verfolgt hat – ausgedrückt: Literatur ist das andere, das mit den anderen verbündet ist.

Zur Vorbereitung:

- Theodor W. Adorno, „Engagement“, in: *Noten zur Literatur*, hg. v. Rolf Tiedemann. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1981, S. 409–430.

### **2. Henriette Berry**

#### **Darstellungen von Widerstand in Jiddischen Partisanenliedern**

“Geht nicht wie die Schafe zur Schlachtbank!” Dieses Zitat entstammt einem Manifest von Abba Kovner, einem jüdischen Partisanen im ehemaligen Ghetto von Vilnius. Es ist ein Aufruf an seine Mitstreiter:innen, den nationalsozialistischen Besatzer:innen und Mörder:innen wehrhaft gegenüber zu treten. Die Partisan:innen waren von 1941-1944 im Ghetto von Vilnius und den umliegenden Wäldern aktiv. In diesem Workshop wollen wir uns mit vier von Partisanen gedichteten Liedtexten aus den Jahren 1942 und 1943 beschäftigen und untersuchen, wie in diesen Liedern der bewaffnete Widerstand sprachlich umgesetzt und besungen wird. Auch stellt sich die Frage, wo und inwiefern (ideell) ein Sieg errungen wird in den Liedtexten. Dafür betrachten wir die Lieder im Spannungsfeld zwischen ihrer Rolle als historische Zeugnisse einerseits und als Kunstwerk andererseits. Wir werden mit transliterierten jiddischen Versionen und deutschen Übersetzungen arbeiten.

Zur Vorbereitung:

- “Vilna: Politicians and Partisans” von Shirli Gilbert in Auszügen, nämlich S. 55-59 und S. 68-79. Wer möchte, kann natürlich gerne das ganze Kapitel

lesen.

- Lektüre der vier Liedtexte und (freiwillig) Anhören der Lieder auf YouTube

Literatur:

SHIRLI GILBERT: Vilna: Politicians and Partisans. In: dies. (Hg.): Music in the Holocaust. Confronting Life in the Nazi Ghettos and Camps. 55-98. Clarendon Press, 2005.

### **3. Michael Gamper: Gewalt(losigkeit) des Widerstands. Butler über Sartre über Fanon**

Der Workshop befasst sich anhand einer konkreten Konstellation von Texten mit der Frage, inwiefern Widerstand die Anwendung von Gewalt legitimiert oder gar nötig macht. Ausgangspunkt der Überlegungen ist Frantz Fanons Kapitel „De la violence“ aus *Les Damnés de la Terre* (1961), das sich mit der Gewalt des Kolonialismus und deren Rolle im Prozess der Dekolonisation auseinandersetzt. Auch das Vorwort von Jean-Paul Sartre fokussiert sich ganz wesentlich auf diese Frage und verstärkt in gewisser Weise Fanons Votum für die Gewalt als unabdingbarer Teil der Dekolonisation und als notwendiges Instrument für einen neuen Humanismus, der in der ‚Dritten Welt‘ geschaffen werden müsse. 54 Jahre später befasst sich Judith Butler mit der Thematik anhand einer Relektüre des Sartre-Texts und schlägt in *Violence, Nonviolence. Sartre on Fanon* eine andere Auslegung des Fanon-Texts vor, die für einen alternativen Weg zum Menschsein wirbt.

Zur Vorbereitung:

- Frantz Fanon: *Les damnés de la terre*, préface par Jean-Paul Sartre, Paris 1961, 9-79; Frantz Fanon: *Die Verdammten dieser Erde*, Vorwort von Jean-Paul Sartre, Dt. von Traugott König, Frankfurt a.M. 1966, 7-83.
- Judith Butler: *Violence, Nonviolence. Sartre on Fanon*, in: dies.: *Senses of the Subject*, New York 2015, 171-197; Judith Butler: *Gewalt, Gewaltlosigkeit: Sartre über Fanon*, dt. Übers. Hannah Schurian, in: dies.: *Sinn und Sinnlichkeit des Subjekts*, Wien 2021, 234-268

### **4. Boris Roman Gibhardt: Queer Curating. Wie kommt die Queer Theory zur Praxis?**

Kuratieren könnte definiert werden als ein Zusammenstellen disparater Einheiten zu einer neuen Form, das heißt als ein Denken in und Herstellen von Verbindungen. Kuratorische Praxis in der Literaturwissenschaft kann viele Tätigkeiten umfassen, etwa die Zusammenstellung einer Anthologie in einem Verlag, einer literaturbezogenen Ausstellung in einem Museum oder auch eines Studiengangs an einer Fakultät. Mit jedem Kuratieren geht die Hervorbringung neuer Formen, Relationen und Werte einher. Wie politisch dieses Auswählen, Neubewerten und (ggf. Nicht-) Tradieren sein kann, zeigen die macht-, kanon- und institutionenkritischen Analysen von Foucault bis zur queer-feministischen Theorie. Aus dieser Diskussion ist der Begriff Queer Curating hervorgegangen, mit dem sich Kuratieren als aktivistische, interventionistische Praxis verstehen lässt, z.B. als ein Unterbrechen normierter Abläufe durch alternative Erzählperspektiven.

Der Workshop schlägt mit dem Thema Kuratieren die Brücke von der Theorie zur Praxis im Umgang mit Literatur und Medien: Kann eine queere Literaturwissenschaft die Präsentation (=das Kuratieren) und die Wahrnehmung von Literatur im öffentlichen Raum verändern? Was wäre bei einem queeren Ansatz zum Verstehen und Präsentieren von Literatur anders? Muss Queer Curating bzw. queeres Kuratieren subkulturell radikal, ein aktivistischer Widerstand gegen die ‚mastery‘ des Literaturbetriebs, sein oder geht es eher darum, safer spaces oder responsive Räume in einer ökonomisch und machtpolitisch grundierten Welt zu schaffen? Worin also besteht die kuratorische Literatur-Praxis der im Wortlaut enthaltenen „cura“ (im Sinne von „care“, aber auch von „curious“)? Welche Positionen aus der Literaturgeschichte und -theorie können für den lebensnahen und konkreten zukünftigen Umgang mit Literatur im öffentlichen Raum produktiv gemacht werden? Im Workshop werden theoretische Texte und aktuelle und historische Fallbeispiele aus dem Literaturbetrieb diskutiert.

Texte u.a.:

- Miersch, Beatrice: „Queer Curating. Zum Moment kuratorischer Störung“, Bielefeld 2022
- Braidt, Andrea B.: „Queeratorialität. Versuch einer medien-kulturwissenschaftlichen Methodik“, in: Medienkomparatistik. Zeitschrift für vergleichende Medienwissenschaft, Jg. 2, 2021, S. 21-34.

##### **5. Arthur Hermann: Antonin Artaud. Sprache als Gewalt und deren literarische Untergrabung**

Antonin Artaud sprengt Sprache. Seine Texte sind zwar zum einen verworren, widersprüchlich und entziehen sich einer positivistischen Logik, zum anderen beschreiben sie sehr präzise und aussagekräftig Emotionen, mentale Prozesse/Krisen und gehören zu den wirkmächtigsten Texten des postmodernen Theaters und dessen Theorie.

Im Workshop wollen wir uns am Beispiel von Artaud mit einer Definition von Literatur nach Kurt Drawert beschäftigen, der zufolge Literatur sich durch die Erweiterung des sprachlich Ausdrückbaren konstituiert und unter Prämisse, dass Sprache auch als Instrument von Macht und Gewalt verwandt werden kann, der Frage nachgehen, inwiefern Literatur durch die Erweiterung der Sprache immer auch subversiv wirkt.

Zur Vorbereitung:

- Artaud, Antonin: Correspondance avec Jacques Révère. In: Ders.: *Œuvres complètes. Tome I*. Paris: Gallimard 1970. S. 27–58.
- Artaud, Antonin: Korrespondenz mit Jacques Révère. In: Ders.: *Frühe Schriften*. Hg. von Bernd Mattheus. München: Matthes & Seitz Verlag 1983. S. 13–43.
- Baier, Lothar: Artaud lesen. Notizen bei einer verständnislosen Lektüre. In: *Akzente* 24. (1977). S. 388–404.
- Drawert, Kurt: Diktatur der Sprache. Sprache der Diktatur. Elf Versuche zu Victor Klemperer. In: *Sinn und Form* 65.3 (2013). S. 395–405.

## 6. Anna Jurgan und Dilan Canan Çakir: Aktivismus & Literaturwissenschaft

Die Omnipräsenz aktivistischer Tendenzen in unseren Leben beschäftigt auch die (Literatur)Wis-senschaft. Sollen Wissenschaftler\*innen ihre (vermeintliche) Wertneutralität aufgeben? Gibt es Grenzen zwischen Wissenschaft, Politik und Aktivismus, die es zu wahren gilt? Wo durchdringen sich Politik und Wissenschaft etwa angesichts aktueller Herausforderungen (Klimakrise, Corona-pandemie, Kriege im Iran, Afghanistan, Israel, Palästina, der Ukraine usw.)? Wie sieht aktivistische Wissenschaft aus? Im Workshop wollen wir uns mit diesen Fragen nicht nur aus verschiedenen theoretischen Blickwinkeln befassen, sondern den Raum auch nutzen, um über persönliche Bedenken, Erfahrungen und Erwartungen ins Gespräch zu kommen. Studierende und Institutsangehörige sind in dem Workshop gleichermaßen willkommen.

Zur Vorbereitung: Wählen Sie aus der untenstehenden Liste jeweils **einen** ‚pro‘- und einen ‚contra‘-Text aus, den Sie als Vorbereitung für den Workshop im Voraus lesen. Die Einleitung von David D. Kim empfehlen wir allen zusätzlich zur Vorbereitung. (Alle Texte finden Sie online.)

- **David D. Kim:** Einleitung des Gastherausgebers: Was heißt und zu welchem Ende praktiziert man literaturwissenschaftlichen Aktivismus? In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft 66 (2022), S. 431–436. <https://doi.org/10.46500/83535275-019>

### Pro

- **Caroline Jessen:** Provenienzforschung als aktivistisches Erkenntnisinteresse. In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft 66 (2022), S. 437–442. <https://doi.org/10.46500/83535275-020>
- **Simon Richter:** Literature as Leverage. Teaching and Research as the Basis for Activism in the Climate Emergency. In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft 66 (2022), S. 443–446. <https://doi.org/10.46500/83535275-021>
- **Azadeh Sharifi:** Widerspruch formulieren und performen – Kanon und Kritik im deutsch-sprachigen Theater. In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft 66 (2022), S. 447–452. <https://doi.org/10.46500/83535275-022>
- **Urvashi Butalia:** The Activism of Knowledge Creation. In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft 66 (2022), S. 453–457. <https://doi.org/10.46500/83535275-023>
- **Maureen O Gallagher, Brigetta M. Abel, Amy Young:** Teaching, Activism, and Grenzlos Deutsch. In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft 66 (2022), S. 457–464. <https://doi.org/10.46500/83535275-024>

### Contra

- **Matthew Arnold:** The Function of Criticism at the Present Time. In: Ders.: ‘Culture and Anarchy’ and Other Writings. Hrsg. von Stefan Collini. Cambridge 1993 [1864], S. 26–52. <https://www.cambridge.org/core/books/arnold-culture-and-anarchy-and-other-writings/function-of-criticism-at-the-present-time-1864/0C4DE9A8C82DA503FD6A86C8DAB6F484>
- **Jürgen Kocka:** Sollten Wissenschaftler Politik machen?: Forscher, werdet nicht zu Propagandisten! In: Tagesspiegel (2.10.2019). <https://www.tagesspiegel.de/wissen/forscher-werdet-nicht-zu-propagandisten-5341852.html>

- **Elaine Marks:** Feminism's Perverse Effects. In: Theory's Empire. An Anthology of Dissent. Hrsg. von Daphne Patai und Will H. Corral. New York 2005 [2000], S. 419–423.
- **Kwame Anthony Appiah:** Battle of the Bien-Pensant. In: Theory's Empire. An Anthology of Dissent. Hrsg. von Daphne Patai und Will H. Corral. New York 2005 [2000], S. 441–448.
- **Harold Fromm:** Oppositional Opposition. In: Theory's Empire. An Anthology of Dissent. Hrsg. von Daphne Patai und Will H. Corral. New York 2005 [1991], S. 454–457.
- **Richard Levin:** Silence Is Consent, or Curse Ye Meroz! In: Theory's Empire. An Anthology of Dissent. Hrsg. von Daphne Patai und Will H. Corral. New York 2005 [1991], S. 458–475.
- **Eugene Goodheart:** Casualties of the Culture Wars. In: Theory's Empire. An Anthology of Dissent. Hrsg. von Daphne Patai und Will H. Corral. New York 2005 [1999], S. 508–521.

Alle Essays in der Anthologie **Theory's Empire** sind online zu finden unter:

[https://fu-berlin.primo.exlibrisgroup.com/discovery/fulldisplay?docid=alma9959240351302883&context=L&vid=49KOBV\\_FUB:FUB&lang=de&search\\_scope=FUB\\_CDI&adaptor=Local%20Search%20Engine&tab=FUB\\_CDI&query=any,contains,Theory%27s%20Empire&offset=0](https://fu-berlin.primo.exlibrisgroup.com/discovery/fulldisplay?docid=alma9959240351302883&context=L&vid=49KOBV_FUB:FUB&lang=de&search_scope=FUB_CDI&adaptor=Local%20Search%20Engine&tab=FUB_CDI&query=any,contains,Theory%27s%20Empire&offset=0)

## 7. Max Kaplan: Die Kleinen zu Großem bewegen: Sozialkritisch sensibilisierende Bilderbücher literaturwissenschaftlich erforschen

Unlängst sind Bilderbücher für etwa Vier- bis Siebenjährige, die für politische Themen wie sozialen Aktivismus oder gesellschaftliche Diversität sensibilisieren, weltweit in den Bücherregalen angekommen.

In diesem Kontext betrachtet der Workshop das Bilderbuch als literaturwissenschaftlichen Gegenstand. Die Methode ist hierbei ein analytischer Vergleich zweier Bilderbücher, eines deutschen und eines US-amerikanischen. Die poetologischen Mittel einer kindgerechten Sprache, meist kindlicher oder tierischer Figuren sowie die wechselseitig ergänzende Verbindung zwischen Bild und Text werden hinsichtlich der herausfordernden Zielsetzung der Bilderbücher untersucht: kleine Menschen zu sensibilisieren, deren Weltanschauung und Wahrnehmung der Gesellschaft, in der sie leben, sich gerade erst formiert.

Zur Vorbereitung:

Primärliteratur:

- Peña, Matt de la. Last Stop on Market Street. G.P. Putnam's Sons Books for Young Readers, 2015.
- Schnerring, Almut. Flausch: Bilderbuch über Identität und Geschlechterklisches für Kinder ab 3 Jahren | Erzählt anschaulich, wie wir mit Schubladendenken aufräumen können. Carlsen, 2023.

Sekundärliteratur (insg. 78 Seiten):

- Dammers, Ben und Michael Staiger. »Bild-Schrifttext-Beziehungen im Bilderbuch.« Das Bilderbuch: Theoretische Grundlagen und analytische Zugänge, herausgegeben Ben

Dammers et al., J.B. Metzler, 2022, S. 83–101. Springer Link, [https://doi.org/10.1007/978-3-476-05824-9\\_4](https://doi.org/10.1007/978-3-476-05824-9_4).

- Edinger, Sabine. »Ich bin anders als du. Ich bin wie du.«: Diversität im Bilderbuch an einem Beispiel.« R&E-SOURCE, Nr. 18, Oktober 2022. DOI.org (Crossref), <https://doi.org/10.53349/resource.2022.i18.a1005>.
- Fletcher, Lauren und Erica Holyoke. »Reading the Word and World: Portrayals of Activism in Children’s Literature.« *The Reading Teacher*, vol. 76, Nr. 6, 2023, S. 713–23. Wiley Online Library, <https://doi.org/10.1002/trtr.2191>.
- Gilmore, Leigh und Elizabeth Marshall. »4. Teaching Dissent through Picture Books: Girlhood Activism and Graphic Life Writing for the Child.« *Witnessing Girlhood. Toward an Intersectional Tradition of Life Writing*, Fordham University Press, 2019, S. 86–100. [www.degruyter.com](http://www.degruyter.com), <https://doi.org/10.1515/9780823285518-005>.
- Staiger, Michael. »Kategorien der Bilderbuchanalyse – ein sechsdimensionales Modell.« *Das Bilderbuch: Theoretische Grundlagen und analytische Zugänge*, herausgegeben von Ben Dammers et al., J.B. Metzler, 2022, S. 3–27. DOI.org (Crossref), [https://doi.org/10.1007/978-3-476-05824-9\\_1](https://doi.org/10.1007/978-3-476-05824-9_1).

## 8. Sophie König: Texte zivilen Ungehorsams

Praktiken zivilen Ungehorsams sind in Politik und Kultur des 20. und 21. Jahrhunderts allgegenwärtig: Von der *Occupy*-Bewegung bis hin zu den „Klimaklebern“ wirken Akte, die der Philosoph John Rawls als öffentliche, gewaltlose, gewissenbestimmte, dabei aber politische und vor allem gesetzwidrige Handlungen mit dem Ziel definiert, eine Änderung der Rechtsprechung herbeizuführen. Die Literatur reagiert auf diese Phänomene und reflektiert sie, Texte werden aber auch selbst zu Zeugen zivilen Ungehorsams und manifestieren diesen im Schreibakt. Schon der Ursprung des Begriffs ist Ausdruck der Verbindung zwischen Literatur und politischer Praxis: Er geht auf den US-amerikanischen Schriftsteller Henry David Thoreau zurück, der 1849 den Essay *Resistance to Civil Government* veröffentlicht (1866 unter dem Titel *Civil Disobedience* erneut verlegt). Im Workshop diskutieren wir diesen Grundlagentext und erarbeiten gemeinsam erste Ansätze zu einer literaturwissenschaftlichen Untersuchung von zivilem Ungehorsam.

## 9. Jan Lietz und Liam Johnston-McCondach: Bertolt Brecht, die Pariser Kommune und Occupy Wall Street

In seinem Stück *Die Tage der Kommune* (1949) setzt sich Bertolt Brecht mit dem politischen Vermächtnis und den ideologischen Folgen eines gescheiterten proletarischen Aufstands auseinander. Aus der Niederlage der Pariser Kommune hatte sich ein Mythos der modernen Linke herausgebildet und Brecht versucht, diesen Mythos kritisch zu analysieren. In diesem Workshop werden wir uns mit dem Stück selbst befassen sowie mit Zoe Beloffs Bearbeitung, die 2012 im Kontext der „Occupy Wall Street“-Demonstrationen erschienen ist. Wir werden uns die Frage stellen, ob „Klassiker“ der radikalen Literatur immer noch relevant sind und werden hinterfragen,



wie explizit politische Texte in verschiedenen politischen Kontexten rezipiert und produktiv interpretiert werden können.

Zur Vorbereitung:

- Bertolt Brecht – *Die Tage der Kommune* (1949) (Auszüge)
- Zoe Beloff – *The Days of the Commune* (2012) (<http://daysofthecommune.com/>)
- Karl Marx – *Der Bürgerkrieg in Frankreich* (1871) (Auszug)
- Wladimir Lenin – *Staat und Revolution* (1917) (Auszug)

#### **10. Jan Lietz / Cecilia Fiacco /Ayşegül Öztekin / Lukas Siebeneicker: Kommodifizierung der Kritik I: Produktion**

In *Der Autor als Produzent* (1934) attestiert Walter Benjamin den Autor:innen des Aktivismus und der Neuen Sachlichkeit eine Täuschung in ihrem politischen Selbstverständnis: Indem sie den bürgerlichen Produktions- und Publikationsapparat mit vermeintlich revolutionären Inhalten belieferten, würden sie jeden politischen Impuls in eine bloße Ware verwandeln und damit eben jene gesellschaftlichen Verhältnisse stützen, gegen die sie anzutreten glauben. Wir wollen Benjamins Diagnose zum Ausgangspunkt nehmen, um über aktuelle Formen der Kommodifizierung von kritischer Literatur und Theorie nachzudenken. Als Gegenstand unseres Doppelworkshops sollen Beispiele aus den letzten fünf Jahren dienen, die wir im Vorfeld mit den Teilnehmer:innen teilen werden.

#### **11. Jan Lietz / Cecilia Fiacco /Ayşegül Öztekin / Lukas Siebeneicker: Kommodifizierung der Kritik II: Rezeption**

Slavoj Žižek zufolge liegt die Gefahr in heutiger progressiver Politik nicht in der Passivität der Menschen, sondern in der „Pseudoaktivität, im Zwang aktiv zu sein und teilzunehmen“. Die eigentliche Schwierigkeit besteht demnach darin, sich aus unbedeutenden Debatten und dem Zwang zur Aktivität herauszuziehen und eine kritische Distanz einzunehmen. Auch der Philosoph Robert Pfaller sieht in der Passivität ein bedrohliches Moment für eine dominante „Mitmachkultur“ und hinterfragt die ständige Beschallung mit Aufrufen zur Aktivität. Im zweiten Teil des Workshops möchten wir uns deshalb dem Spannungsfeld zwischen Aktivität und Passivität widmen und uns mit der Rezeption von kritischer Literatur befassen. Welche Funktion haben Aufrufe zum Aktiv-Werden und zum kritischen Handeln in einer Kulturindustrie, in der gerade die kritische Literatur hohe Absätze erzielt?

#### **12. Fabian Rosonsky: Zwischen Kunst und Aktivismus: Dokumentarisches Theater zum rechten Spektrum am Beispiel des Projekts „König von Deutschland“**

2012 gründete Peter Fitzek in Lutherstadt Wittenberg das „Königreich Deutschland“. Er selbst wurde dessen „Oberster Souverän“, etablierte Verwaltungsstrukturen und ein Sozialversicherungssystem, gab eigene Dokumente aus und begründete die Währung „Engel“. Hunderte folgten ihm, bis das „Königreich“ 2017 geräumt und Fitzek verhaftet wurde. 2019 kam er wieder frei und hat sich seitdem mit seiner Bewegung auch an mehreren Standorten in Sachsen und Brandenburg angesiedelt.

Ihre Geschichte verbindet aktuelle Perspektiven auf die reichsideologische Szene in Deutschland, braune Esoterik, Antisemitismus, Sektenstrukturen und Führerkult. Das Theaterkollektiv „Polyformers“ hat sich dem Phänomen mit der dokumentarischen Stückentwicklung „König von Deutschland“ gewidmet. In einer umfangreichen Recherche entstand das Projekt aus zahlreichen Originalmaterialien und lädt die Zuschauer:innen an verschiedenen Stationen zu Information und Diskussion ein. Anhand des Beispiels der Inszenierung untersucht der Workshop, welche Möglichkeiten Theater in der Auseinandersetzung mit Bewegungen des rechten Spektrums bietet, zeichnet nach, welche künstlerischen Techniken und Methoden dafür zur Verfügung stehen und stellt die Frage, wo dabei die Grenze zwischen Kunst und Aktivismus verläuft. Zur Vorbereitung dienen Texte der Amadeu Antonio Stiftung zum Thema Reichsbürger:innen, Videoausschnitte des „Staatsgründungsakts“ des „Königreichs Deutschland“ und des Projekts selbst wie auch weiteres Material aus der Inszenierung sowie ein kurzer Abschnitt aus Rancières *Der emanzipierte Zuschauer*.

### **13. Hannah Scheithauer: Widerstand erzählen, widerständig erzählen: Jérôme Ferrari und Anne Weber zwischen Nationalsozialismus und Algerienkrieg**

Anhand von Auszügen aus Jérôme Ferraris *Où j'ai laissé mon âme* (2010) und Anne Webers *Annette, ein Heldinnenepos* (2020) nähert sich dieser Workshop den Möglichkeiten des literarischen Erzählens komplexer Gewaltgeschichten an, wobei insbesondere „multidirektionale“ (Rothberg 2009) Bezüge zwischen NS- und Kolonialgeschichte im Fokus stehen. Beide Werke schildern die Geschichte von Held:innen der Résistance und führen diese in die vom Zerfall des französischen Kolonialreichs geprägte Nachkriegszeit fort. Während Webers Protagonistin jedoch aus ihren Erfahrungen während der NS-Zeit die ethische Verpflichtung ableitet, sich erneut in den Widerstand gegen Unterdrückung und Fremdherrschaft zu begeben und für die algerische Unabhängigkeit einzusetzen, findet sich Ferraris Protagonist auf der Seite der Täter wieder und korrumpiert sich als Folterknecht für die französische Armee in Algier. Angesichts dieser gegensätzlichen Entwicklungskurven soll hinterfragt werden, welche ethischen Entscheidungen der literarischen Narrativbildung selbst zugrunde liegen und inwieweit beide Texte, indem sie den eigenen Zugang zur Geschichte problematisieren, einen Widerstand bei den Lesenden zulassen – oder gar voraussetzen.

#### Lektüren:

- Weber, Anne: *Annette, ein Heldinnenepos*. Berlin: Matthes & Seitz 2020 [Auszüge].
- Ferrari, Jérôme: *Où j'ai laissé mon âme*. Arles: Actes Sud 2010 [Auszüge; Alternativ: Deutsche Übersetzung als *Und meine Seele ließ ich zurück*. Übers. Christian Ruzicska. Zürich: Secession 2014.]
- Rothberg, Michael: *Multidirectional Memory: Remembering the Holocaust in the Age of Decolonization*. Stanford, CA: Stanford UP 2009 [Introduction, pp. 1-29].
- Sanyal, Debarati: *Memory and Complicity: Migrations of Holocaust Remembrance*. New York, NY: Fordham UP 2015 [Introduction, pp. 1-22].

#### 14. Marina Sivak / Kaja Schade/ Ella Rendtorff: Literaturaktivismus? Fall Belarus.

Der Workshop "Literaturaktivismus? Fall Belarus" widmet sich den zeitgenössischen Entwicklungen in der belarussischen Literatur im Kontext der politischen Ereignisse, insbesondere den gefälschten Wahlen von 2020 und den daraus resultierenden Protestbewegungen. Die widerrechtlichen Wahlen führten zu einer landesweiten Ablehnung der willkürlichen Regierungsführung unter Präsident Lukaschenka. Dies zwang viele Belaruss:innen ins Exil.

Im Dialog mit Alhierd Bacharevič und Julia Cimafiejeva, beiden bedeutenden Stimmen des belarussischen Widerstands, erforschen wir die Frage, welchen Beitrag die Literatur leisten kann, um sich gegen die diktatorische Regierung zu wehren und gleichzeitig eine positive Zukunftsperspektive zu schaffen.

*Die Lektüre der Texte ist keine Voraussetzung für die Teilnahme am Workshop. Der Link zu den Textausschnitten:*

<https://box.fu-berlin.de/s/xnPAHWm5XwZJQKM>

Literatur:

- Dvorák, Cornelia (Hg.) (2023) *'Wenn du durch die Hölle gehst, dann geh weiter': Zeugnisse inhaftierter Frauen in Belarus*. Berlin: Edition. fotoTapeta.
- Kutscher, T. & Meltendorf, F. (Hg.) (2023) *'Das ist ein Ozean aus Wahnsinn' : kritische Stimmen zum Krieg aus Russland und Belarus*. Berlin: Edition.fotoTAPETA.
- Bacharevič, A. I. (2023) *Das letzte Buch von Herrn A*. Berlin: Edition.fotoTAPETA.
- Cimafeeva, J. P. (2022) *Der Angststein*. Berlin: Edition.fotoTAPETA.
- Cimafeeva, J. P.. (2021) *Minsk. Tagebuch*. Berlin: Edition.fotoTAPETA.

#### 15. Susanne Strätling und Mykola Rydnyi: Rap Battle und das Schlachtfeld der Literatur

Literarischer Aktivismus sucht immer wieder nach Möglichkeiten, dem zeichenhaften Wort die performative Kraft einer Tat zu verleihen. Damit sind literarische Aktivismen stets auch Reflexionen über die Reichweite und die Modi sprachlicher Gewalt. Nicht zuletzt geht es dabei um die Frage, wie symbolische und physische Gewalt ineinandergreifen oder auch: aufeinander übergreifen.

Der Workshop will diese Frage am Beispiel des Rap Battle vertiefen. Rap Battling ist kein klassischer ‚Sängerwettstreit‘. Es ist eine Sprachkunstform, die nicht nur sehr häufig von (körperlicher) Gewalt handelt, sondern auch selbst verbale Gewalt praktiziert. Im Workshop setzen wir uns mit einer aktuellen künstlerischen Adaption des Rap Battle auseinander. In seiner Arbeit „The Battle over Mazepa“ (2023) nutzt der ukrainische Performance und Video Art Künstler Mykola Ridnyi ([www.mykolaridnyi.com](http://www.mykolaridnyi.com)) die Form des Rap Battle, um imperiale Aneignungen der Ukraine zu verhandeln. Grundlage dieses Rap Battle sind zwei kanonische Texte der Weltliteratur: Lord Byrons „Mazepa“

(1819) und Aleksandr Puškins „Poltava“ (1829). Beide Texte kreisen um den ukrainischen Hetman Mazepa, der 1709 an der Seite schwedischer Truppen gegen den russischen Zaren Peter I. um die Unabhängigkeit der Ukraine kämpfte.

Diesen politischen Kampf übertragen beide Poeme vom Schlachtfeld in die Literatur. Mykola Rydnyis „The Battle over Mazepa“ lässt sie mehr als 300 Jahre später, während russische Truppen die Ukraine angreifen, in einem Rap Battle gegeneinander antreten. Aus diesem Battle ist ein Kurzfilm entstanden, den wir im Workshop gemeinsam mit Mykola Ridnyi sichten und diskutieren werden.

*Vorbereitend sollten die Texte der beiden Poeme von Byron (im Original) und Puškin (in englischer Übersetzung) gelesen werden. Sie werden digital zur Verfügung gestellt.*

#### **16. Esther von der Osten: Aktiv liegen: Widerständiges Träumen Schreiben**

Der Workshop liest Stücke aus Heike Geißlers „Liegen“ zusammen mit Passagen aus „Three Steps on the Ladder of Writing“ von Hélène Cixous und fragt nach Formen widerständigen Schreibens, die mit den Quellen des Schlafs, des Traums, des Unbewussten arbeiten.

#### **17. David Wachter und Chiara Liso: "dennoch kämpfe ich with meiner voice". Mehrsprachigkeit und Widerstand in Xoşewîsts post-deutscher Lyrik**

Der Workshop beschäftigt sich mit Gedichten des syrisch-deutschen Autors und Aktivistin Xoşewîst. Anhand ausgewählter Texte aus dem Band "Leipzigçt" (Hochroth Verlag 2020) sprechen wir über die politische Dimension seiner mehrsprachigen Lyrik und diskutieren die Frage, worin ihr Widerstandspotential bestehen könnte. Dabei beziehen wir uns auf theoretische Perspektiven zur "postmonolingual condition" (Yasemin Yildiz) und zur Frage der (Un-)Übersetzbarkeit (Emily Apter).

#### **18. Julia Weber und Samu/elle Striewski: Trans\* Trouble – Mit Paul B. Preciado zwischen Anal Politiken und Kontra-Sex**

Studium bei Jacques Derrida in New York und Paris, gescheiterte Erstübersetzung von Judith Butlers *Gender Trouble* ins Französische, Promotion in Princeton zur Architektur des Playboys, Manifestschrift über den Dildo und Kontra-Sex (inspiriert von Michel Foucaults Dissertation), *Testo Junkie* und zuletzt der Dokumentarfilm *Orlando* – die Rede ist von Paul B. Preciado. Der spanische trans\* Philosoph und Schriftsteller ist in den letzten 25 Jahren zu einem der wichtigsten kreativen wie intellektuellen Denker\*innen rund um Fragen nach Sex, Körperlichkeit, radikaler Queer und trans\* Politik avanciert. Wir werden im Workshop ausgewählte Textausschnitte (u.a. aus seinem *Kontrasexuellen Manifest* und *Testo Junkie*) lesen und uns fragen, was man aus seinen literarischen Experimenten über (trans\*) Widerstand lernen kann.

## **19. Philipp Wegmann und Maximilian Wedekind: Von der Praxis zur Ästhetik der Befreiung. Das Scheitern der Roten Armee Fraktion zwischen dem Konzept Stadtguerilla und der Auflösungserklärung der RAF**

Gesellschaftliche Transformationen werden in der Moderne vornehmlich als ‚Befreiungsversuche‘ angelegt, wobei sich die jeweiligen Akteur:innen als Agent:innen der Befreiung gesehen haben/sehen. Ausgehend von Christoph Menkes (2023) These, dass „das Verständnis der Freiheit als Befreiung nicht weniger als das Grundprogramm unserer Kultur ist“, möchten wir der Frage nachgehen, ob dann die Befreiung nach dem vermeintlichen Ende der Geschichte trotzdem als nur noch in die Vergangenheit weisende Idee zu verstehen sei, weil sie letztlich stets in neue Formen der Repression geführt, dieser ja vielleicht sogar von Anfang an gedient hat.

In unserem Workshop wollen wir hierfür exemplarisch den „Befreiungskampf“ der RAF anhand ihrer beiden Dokumente/Texte/Manifeste Das Konzept Stadtguerilla (1971) sowie ihrer Auflösungserklärung (1998) betrachten. Während in ersterem noch zum direkten, gewaltförmigen Widerstand gegen das kapitalistische System aufgerufen wird, ist in letzterer retrospektiv vom Fehlen einer „umfassenden Befreiungsstrategie“ die Rede, die doch ebenso nötig gewesen wäre, um die politischen und sozialen Bedingungen im Neoliberalismus nachhaltig verändern zu können.

Nach dem Scheitern und Terror des vermeintlichen Befreiungsprojekts RAF wollen wir die Texte daraufhin befragen, ob sich in ihnen zum einen ein Wandel von der Praxis zur Ästhetik der Befreiung vollzogen hat und sie auch als Dokumente einer Idee der radikalen Befreiung verstanden werden können, die – wiederum an Menkes Konzept angelehnt – gegen die Identität, Subjektivität und Normativität unter den gegebenen Herrschaftsverhältnissen auch für gegenwärtige und zukünftige Befreiungsbewegungen von Interesse sein können.

Dabei kommen ästhetische, literarische und rhetorische Verfahren ebenso in den Blick wie politische, philosophische, prognostische, utopische und agitatorische oder resignative Aspekte.

## **20. Giulia Weis und Linus Jantzen: Wut, Hass und Empörung: Gefühle im Widerstand**

Wir möchten in unserem Workshop diese drei Gefühle genauer betrachten und untersuchen, welche Rolle ihnen im Widerstand zukommt. Gibt es ein Gefühl, aus dem Widerstand entwächst? Kann Wut diesen Widerstand hervorrufen und was für eine Rolle spielt dabei die Empörung? Können die drei Gefühle voneinander abgegrenzt werden? Wie drücken sich die Gefühle in literarischen Texten aus und wie führen sie darin zu einem aktiven Widerstand?

Diesen Fragestellungen wollen wir uns mit Textausschnitten aus der folgenden Textauswahl widmen:

- Stéphane Hessel: „Empört Euch!“
- Şeyda Kurt: „HASS. Von der Macht eines widerständigen Gefühls“

Außerdem möchten wir euch drei Texte zur Auswahl stellen, von denen ihr euch einen aussuchen könnt, den ihr zusätzlich zu den theoretischen Texten vorbereitet.

- Elfriede Jelinek: „Wut“
- Edouard Louis: „Wer hat meinen Vater umgebracht“